



Ein Tor zur Geschichte

Die Baugrube am Morgentor entwickelt sich für die Stadtbetriebe zu einer Großbaustelle. Der Fund des alten Kellergewölbes der ehemaligen Brauerei Voss hat weitaus größere Auswirkungen auf die Bauarbeiten zur Kortelbach-Sanierung als bisher gedacht.

Von Anna Gemünd

Unna. Besen, Schaufel, Kehrblech: Mit dieser Ausrüstung stiegen am Dienstag zwei Mitarbeiter der LWL-Archäologie für Westfalen in die jetzt drei Meter tiefe Baugrube hinab. Ihr Ziel: Das imposante Kellergewölbe so weit freizulegen, dass sie es fotografieren und vermessen können. Denn viel übrig bleiben wird von dem

Keller, in dem einst Fässer und Flaschen der Brauerei Voss lagerten, nicht mehr, wenn die Stadtbetriebe dort wie geplant den neuen Verlauf für den Kortelbach graben.

„Wie geplant“ ist allerdings derzeit etwas, womit man die Arbeiten am Morgentor wohl kaum beschreiben kann. „Ohne den Fund des Gewölbes wären wir schon unten“, be-

schreibt Projektleiter Thomas Matter die Auswirkungen. „Unten“, das sind die acht Meter Tiefe, in denen der Spezialbohrer eigentlich den Weg für den Kortelbach graben soll. „Für die Fertigstellung der Baugrube waren zwölf Werktage angesetzt. Da sind wir jetzt schon drüber“, sagt Matter. Dass in der Baugrube am Morgentor archäologisch interessante Funde zu erwarten waren, damit hatten die Stadtbetriebe durchaus gerechnet – nur eben eher mit mittelalterlichen Resten der Stadtmauer als mit einem massiven Kellergewölbe aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

„Ursprünglich hatten wir geplant, dass wir bei einem archäologischen Fund am Morgentor erst an einer anderen Baugrube weiterarbeiten, aber jetzt werden wir konzentriert an dieser Grube weiter machen“, erklärt Matter. Das schwere Baustellengerät nun zu einer anderen Grube zu bringen, sei wesentlich aufwendiger, als jetzt an der Morgentor-Grube weiter zu machen. „Wenn das Gewölbe erstmal raus ist, dann geht es flott weiter“, zeigt sich Thomas Matter optimistisch. Einen Tag Zeit haben die Archäologen, um das Kellergewölbe zu dokumentieren, dann darf der

Bagger wieder ans Werk. Dieser soll zunächst Erdreich so im Inneren des Gewölbes anhäufen, dass die Seitenwände gestützt sind. Denn wenn die Baggerschaufel den gut 50 Zentimeter dicken Scheitel des Gewölbes einreißt, könnten ansonsten die Seitenwände einstürzen.

„Für die Fertigstellung dieser Baugrube waren zwölf Werktage angesetzt. Da sind wir jetzt schon drüber.“

Thomas Matter, Projektleiter der Kortelbach-Sanierung

Eine Einsturzgefahr zeigt sich auch an anderer Stelle auf der Baustelle: Rund um die Baugrube sind auf dem Baustellengelände an der Morgenstraße deutlich Absenkungen im Asphalt zu erkennen, wo der Bagger gestanden hat. „Und das ist bisher nur der kleine Bagger, der wiegt vielleicht 24 Tonnen“, erklärt Thomas Matter, „dort muss aber auch der große Bagger stehen können, der den Spezialbohrer in die Grube hinab

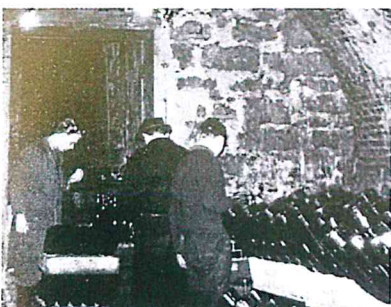
lässt. Und der wiegt 35 Tonnen.“ Zusammen mit dem zehn Tonnen schweren Bohrer würden dann 45 Tonnen Gewicht auf einem Untergrund lasten, der möglicherweise ebenfalls von Gewölben unterhöhlt ist. Eine Bodenprobe, bei der punktuell geschaut wird, was sich im Erdreich verbirgt, schließt Thomas Matter zur

Erkundung des Baustellenbereichs entgegen erster Überlegungen jetzt jedoch aus. „Wir werden richtig mit dem Bagger graben müssen, wenn wir wirklich wissen wollen, was da unten ist. Ein Gewölbe finden wir nicht, wenn wir nur an einem Punkt in die Tiefe gehen. Das muss flächiger sein“, erklärt er. Deswegen

wird nun neben der eigentlichen Baugrube ebenfalls gegraben. Dass die nun erforderlichen Arbeiten am Morgentor nicht nur Zeit, sondern auch Geld kosten, stehe außer Frage. „Das wird natürlich teuer. In welcher Höhe wir Mehrkosten dadurch haben, kann ich aber noch nicht sagen.“



Rund um die Baugrube hat sich stellenweise der Boden unter der Last des Baggers abgesenkt.



Vermutlich ist es dieses Kellergewölbe der Brauerei Voss, das die Bauarbeiter jetzt entdeckt haben. Auf diesem Bild aus den 1950er-Jahren ist der aus Backsteinen gemauerte Scheitel des Gewölbes gut zu erkennen. Die Wände sind aus älterem Bruchstein. FOTOS: (2) ARCHIV PATZKOWSKY



Das Gelände der Brauerei Voss erstreckte sich entlang des heutigen Verkehrsringes. Als dieser 1966 ausgebaut wurde, mussten die oberirdischen Gebäude der Brauerei weichen. Die Kellergewölbe, in denen Bier und Likör gelagert wurden, blieben an Ort und Stelle.



Andreas Wunschel inspiziert das freigelegte Kellergewölbe. Der Mitarbeiter der LWL-Archäologie und seine Kollegin dokumentieren den Fund. FOTOS: (3) HENNES

Detailliertes Bild der Bauphasen

Archäologen finden Back- und Bruchsteine im Gewölbe

Das, was der LWL-Mitarbeiter Andreas Wunschel und seine Kollegin Birgit Grundmann am Dienstag in der Baugrube freilegten, zeichnet ein detailliertes Bild der unterschiedlichen Bauphasen der Brauerei Voss.

Zunächst waren die Bauarbeiter auf den Scheitel des Kellergewölbes gestoßen. Dieser besteht aus zwei Reihen von übereinander gemauerten Backsteinen und ist insgesamt gut 50 Zentimeter dick. Er liegt allerdings auf einem weitaus älteren Sockel aus Bruchsteinen auf. Dieser könnte

durchaus aus dem Baujahr der Brauerei, 1855, stammen, meint Unnas Stadtheimatpfleger Wolfgang Patzkowsky, der gestern auch vor Ort war. „Es ist durchaus denkbar, dass das gesamte Gewölbe zunächst aus diesem Bruchstein bestand und die Backsteinkonstruktion später eine frühere Decke ersetzte“, meint er.

Auch die Archäologen datierten das Gemäuer gestern nach einer ersten Sichtung auf die Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie werden die Lage und die Ausmaße des Gewölbes in Karten festhalten, die im Archiv des LWL in Münster hinterlegt sein werden. „Das ist auch wichtig für die künftige Städteplanung. Wenn irgendwann wieder einmal in diesem Bereich Bauarbeiten geplant sind, kann man sich mit Hilfe der heutigen Aufzeichnungen darauf vorbereiten, hier möglicherweise noch mehr solcher Gewölbe zu finden“, erklärt Andreas Wunschel.

Mehr als gedruckt: Viele weitere Bilder von dem freigelegten Kellergewölbe sehen Sie in unserer Bildergalerie auf unserer Homepage unter: www.HAWR-digital.de